

Naturschutz – 20 Stockwerke unter der Erde

Modernste Technik beim Lobau-Tunnel schützt Natur und Grundwasser

Der Lobau-Tunnel als Herzstück des Regionerings um Wien garantiert den Schutz der Natur auf vorbildliche Weise.

Um den Wasserhaushalt des Nationalparkgebiets abzusichern, liegt der Tunnel 20 Stockwerke unter der Erde.

Foto: Stadt Wien

Der Tunnel ist zudem ein technisches Meisterwerk, durch das die Lobau auch während der Bauarbeiten in keiner Weise berührt wird. Dank seiner speziellen Sicherheitskonzeption sind im gesamten Verlauf keine Ausstiegsstellen erforderlich. Auch die zwei Lüftungsanlagen liegen an den beiden Portalen, also weit außerhalb des Nationalparkgebietes. Um den Wasserhaushalt des Nationalparkgebiets abzusichern, liegt der Tunnel unterhalb der zweiten Grundwasserschicht, bildlich gesprochen 20 Stockwerke unter der Erde.

Natürlich ist der Lobau-Tunnel die technisch aufwändigste und damit auch teuerste Variante für dieses Teilstück des Regionerings, doch für Wien kommt keine andere Variante

in Frage. Die Untertunnelung stellt nämlich auf jeden Fall die umweltfreundlichste Variante für die Donauquerung dar. Auch der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen, der gemäß dem Wiener Umweltschutzgesetz als Beratungsgremium der Umweltstadträtin fungiert, hat sich im Juni 2004 für die Tunnelvariante ausgesprochen.

Strenge Öko-Auflagen

Um jegliche Beeinträchtigung durch den Tunnelbau zu vermeiden, muss der Untergrund vor der Arbeit der Tunnelexperten genau erkundet werden. Es wird

dabei festgestellt, auf welche unterschiedlichen Bodenschichten die geplante Trassenführung treffen wird. So kann schon vor Baubeginn sicher gestellt werden,

dass alles so klappt wie geplant. Voraussetzung dafür sind Erkundungsmaßnahmen zum Schutz des Nationalparks und des Grundwassers im Vorfeld des Tunnelbaus. Nach Erteilung des Wasserrechtsbescheides hat die MA 22 – Umweltschutzabteilung für die 18 Probebohrungen schließlich ganz strenge Umweltauflagen erteilt, um jegliche Beeinträchtigungen im Nationalpark auszuschließen.

Die Bohrungen weisen einen Durchmesser von lediglich 20 cm auf und reichen im Bereich des Tunnels in eine Tiefe von bis zu 70 m. Auch bei der Auswahl der Bohrpunkte in der Lobau wurde auf die Schutzbedürfnisse von Tieren und Pflanz-

zen äußerste Rücksicht genommen, sie erfolgen nur auf Wegen oder Wiesen, kein Baum wird gefällt. Das Vorhaben verletzt so in keiner Weise Schutz- und Schongebietsbestimmungen und hat keinerlei Auswirkungen auf den Grundwasserhaushalt.

Keinerlei Beeinträchtigung

Die ASFINAG wird die Bohrungen im Nationalpark – unter diesen strengsten Umweltauflagen – in der vegetationslosen Zeit im Winter 2006/07 durchführen, um eine Beeinträchtigung des Ökosystems absolut auszuschließen. Wer die Lobau kennt, weiß, dass schon jetzt eine Anzahl von Messbrunnen für die Dokumentation der Grund-

wasserschwankungen bestehen. Denn im Nationalpark wurden bereits in der Vergangenheit etliche Bohrungen unternommen, etwa um Horizontalfilterbrunnen (Brunnen zur Trinkwasserversorgung) zu errichten, ebenso wie Sperrbrunnen zur Lenkung der Grundwasserströme im Zusammenhang mit der Sicherung der Altlast im Bereich des Tanklagers Lobau und Grundwasserständen.

Lobau-Tunnel Teil 2

Die Serie erscheint im finanziellen Gutachten der Stadt Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Fritz Dauschinger, f.dauschinger@city.at

